

Der lange Weg auf den Kölner Campus

PROJEKT Ahmad Zaza ist einer von zehn Flüchtlingen, die an der Katholischen Hochschule NRW in Köln studieren

VON DIRK RIBE

Die Geschichte vom Ahmad Zaza (24) ist eine, die Mut macht. Sie handelt von Flucht und Ankommen, vom einem Studenten, der seinen Studienplatz an seiner Heimat-Universität in Damaskus verliert und 4000 Kilometer entfernt in Köln einen neuen findet. Damals, im Jahr, 2011, war Zaza an der Universität in Damaskus für Arabische Literatur eingeschrieben, als die Proteste gegen den syrischen Machthaber Baschar al-Assad begannen. Zaza protestierte ebenfalls auf einer Demonstration in der Hochschule, als die Polizei ihn festnahm und zehn Tage lang ins Gefängnis warf. Er kam wieder frei, hatte danach aber Angst.

Die Angst trieb ihn aus dem Land. Mit einem jüngeren Bruder flüchtete er nach Ägypten, hoffte dort sein Studium wieder aufnehmen zu können. Doch Zaza musste für sich und den Bruder arbeiten, vorwiegend als Kellner, in zwei Schichten am Tag – morgens und abends. Für das Studium blieb keine Zeit. Zwei Jahre ging das so,

Studenten wie Ahmad Zaza werden Brücken zwischen den Kulturen bauen

Michael Ziemons, Katho NRW

dann lief sein Pass ab. Die Ägypter hätten ihn wohl nach Syrien zurückgeschickt, im Bürgerkriegsland hätte er zur Armee gemusst. Ihm blieb die Wahl, unterzutau-chen oder in die Türkei zu fliehen, wo Syrer damals noch ohne Probleme einreisen konnten.

Doch es kam anders: Er traf auf einen Schlepper, der ihn nach Italien schleuste. Zaza ließ sich von Freunden und Bekannten Geld, ging auf ein Boot mit anderen Flüchtlingen und begann eine abenteuerliche Reise. Sie endete nach einige Tagen damit, dass die italienische Marine das Boot abfang und nach Italien brachte. „Sie kamen zuerst mit Hubschraubern, es war wie in einem Actionfilm“, erinnert sich der Student. Mit dem Zug kam er nach Frankreich, Belgien und Deutschland. In Aachen wurde er von der Polizei geschleppt, in ein Auffanglager nach Dortmund und schließlich nach Köln gebracht. Hier lebte er in einem Wohnheim in Kalk. Den Wunsch zu studieren hatte er niemals aufgegeben. Im Gegenteil:



Prodekan Michael Ziemons (l.) und Student Ahmad Zaza in der Katho NRW

Foto: Arton Krasniqi

Nach Europa sei er gekommen, weil er sich hier bessere Chancen ausgerechnet habe, an einer Hochschule lernen zu können. So absolvierte Zaza Sprachkurse, erhielt ein Stipendium der Otto-Benecke-Stiftung und erfuhr schließlich von einer Sozialarbeiterin, dass die Katholische Hochschule ein Studienprogramm für Flüchtlinge aufgelegt hat.

„Ready, steady, go“ heißt das Projekt, dass im Wintersemester 2016/2017 an der Katho NRW initiiert wurde und in dessen Rahmen derzeit zehn Studenten das Fach „Soziale Arbeit“ belegen. Die Idee zu dem Projekt sei während der großen Flüchtlingswelle im Jahr 2015 entstanden, sagt Projektleiter und Prodekan des Fachbereichs Sozialwesens, Michael Ziemons. „Es ist uns ein Bedürfnis, Menschen mit Fluchterfahrung eine Studienmöglichkeit in der neuen Heimat zu geben und ihnen eine Perspektive in unserer Gesellschaft zu ermöglichen.“ Andererseits benötige die deutsche Gesellschaft die interkulturelle Kompetenz von Menschen wie Zaza, um Menschen aus anderen Kulturen besser zu erreichen. „Studenten wie Ahmad Zaza werden

Brücken zwischen den Kulturen bauen.“

Damit das Studium an der Katho NRW klappt, erhalten die neuen Studenten viel Unterstützung von der Hochschule. Vor dem Studium werden Deutsch-Kurse mit Fokus auf das „Berufsvokabular“ angeboten. Es gibt nicht nur Ansprechpartner in der Hochschule und Tutoren, die beim wissenschaftlichen Arbeiten helfen, sondern auch studentische Tandem-Teams. Deutsche angehende Akademiker kümmern sich um ihre neuen Kommilitonen, helfen ihnen beim Studienstart, zeigen ihnen die Hochschule und gehen auch mal mit ihnen in Köln aus. Zusammen haben sie das

Katho NRW

Die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen wurde 1971 gegründet. Sie ist mit rund 3500 Studenten an vier Standorten – Köln, Aachen, Münster und Paderborn – und sechs Fachbereichen Deutschlands größte staatlich anerkannte Hochschule in kirchlicher Trägerschaft. Die Abteilung Köln ist die größte der vier Abteilungen.

Zuckerfest am Ende des Ramadans gefeiert, und Zaza ist mit einigen Kommilitonen auch zum ökumenischem Jugendtreff ins französische Taizé gefahren.

Vom kommenden Semester an soll das Studienprogramm ausgebaut werden. Ab Herbst können zehn weitere Flüchtlinge an der Katho NRW in Köln studieren, die Wartelisten sind aber lang. Prodekan Ziemons fordert daher, dass die bürokratischen Hürden für studierwillige Flüchtlinge abgebaut werden. Denn derzeit dürfen Studenten nur an deutschen Hochschulen lernen, wenn sie eine schriftliche Hochschulzugangsberechtigung vorlegen können. Die

Das Projekt „Ready, steady, go“ richtet sich an Flüchtlinge, die studieren wollen. In den nächsten vier Jahren sollen jeweils zehn Geflüchtete aufgenommen werden. Die Bewerbungsfrist für das Wintersemester 2017/2018 ist bereits abgelaufen. Der Bewerbungszeitraum für das Wintersemester 2018/2019 wird noch bekanntgegeben. (ris)

aber haben Flüchtlinge freilich selten dabei, wenn sie nach monatelanger Flucht in Deutschland ankommen. „Wir können den Leuten ja nicht sagen: »Fahrt zurück nach Syrien und holt eure Papiere«,“ sagt Ziemons. Mehr Spielraum sollte es auch beim Bafög geben. Anders als andere internationale Studenten erhält Zaza als Flüchtling zwar die staatliche finanzielle Unterstützung. Flüchtlinge dürfen allerdings zuvor kein Studium in ihrem Heimatland abgeschlossen haben.

Student Zaza ist mittlerweile als Flüchtling anerkannt worden. Er konnte aus dem Heim in Kalk ausziehen, erhält Bafög und geht neben dem Studium als Kellner und Kinderbetreuer arbeiten. Mit seiner Situation ist er mehr als zufrieden: „Ich kann studieren, habe eine Wohnung und eine Arbeit.“ Nur wenn er an seine Familie denkt, wird er nachdenklich. Seine Eltern leben immer noch in Damaskus, manche Geschwister in der Türkei. Wenn es einmal in Syrien wieder Frieden gibt, will er zurückkehren und helfen, das Land aufzubauen. Sozialarbeiter gebe es in Syrien nämlich keine.

readysteadygo@katho-nrw.de